

01.10.2016

Liebe Freunde und Bekannte,

Das Tagblatt gewährt den Leserbriefschreibern zwar ein Quorum von derzeit 15 Leserbriefen. Als jemand, dem man sogar schriftlich gibt, dass er demnächst einen Maulkorb zu gewärtigen hat, muss ich mir wirklich überlegen, was ich mit dem noch verbleibenden LB mache oder ob ich jetzt überhaupt ein Vierteljahr mein Maul halte. Und da ich zum Thema Religion schon einige LBs verbraucht habe, maile ich das, was ich ohne Gedanken an den Maulkorb zu Papier brachte, wenigstens denen, wo ich einen vagen Verdacht habe, das könnte sie interessieren, und bitte sie, so zu tun, als ob es ein öffentlicher LB sei.

Gruß

Gerd Simon

LB

### **Humanismus**

Ich konnte leider an der Podiumsdiskussion der Humanisten am 29.Sep. nicht teilnehmen. Das Ziel >Ethik ab Klasse 1< halte ich für ein Minimalziel. Wer allerdings die >Trennung von Staat und Kirche<, allgemeiner: von Staat und Religionsgemeinschaften ernst nimmt, bleibt dabei nicht stehen. Herr Wertheimer weist darauf hin, dass es an einigen Universitäten bereits ein außertheologisches Fach >Religionswissenschaft< gibt. Er vergisst, darauf hinzuweisen,

dass sogar etwa die Uni Tübingen lange den Plan hegte, dieses Fach wieder zu streichen und dass die Position der Humanisten in diesem Fach nie zentral thematisiert wurde. Einem der wenigen Vertreter dieses Fachs, vor dem ich ansonsten wegen seiner unvergleichlichen Kompetenz in allen religionswissenschaftlichen Fragen einen Riesenrespekt habe, der viele Jahre in Tübingen wirkte, der aber (vermutlich auf kirchlichen Einfluss) keine Chance hatte, als es um die Besetzung des religionswissenschaftlichen Lehrstuhls ging, (Horst JUNGINGER) musste ich erst klar machen, dass z.B. der Agnostizismus als aufgeweichter Atheismus: gründlich missverstanden wird, eher als radikal zu Ende gedachter Atheismus zu verstehen ist. Humanismus und Atheismus fallen hier also notorisch unter den Tisch. Und Religion als menschliches Grundbedürfnis voranzusetzen, ist nichts als Ideologie. Religionen sind historisch zuerst in Viehzückerkulturen entstanden. Selbst die Ethnologie hat inzwischen durchschaut, dass die Beschreibung des magischen Denkens der Jäger-und Sammlerkulturen mit den Kategorien, die Missionare den späteren Religionen entlehnten, gründlich an der Sache vorbei geht. Es dürften außerdem weitaus mehr sein als die von Frau RESNIKSCHEK genannten Drittel der Menschen in unserer Gesellschaft, die die Frage, was ihnen wichtig ist, so beantworten, dass Religion darin überhaupt nicht vorkommt. Gegen die Behandlung der Religionen als historisches Gebilde jenseits von Dogmatik und Propaganda kann niemand etwas haben, wenn Humanisten und Atheisten ebenso vorkommen. Der Begriff >Religion< ist dazu zu eng und zu belastet. Den Kirchen ist längst klar, dass Religion in der Schule nur ein Randfach ist. Sonst hätten sie sich schon seinerzeit dagegen gewehrt, dass für dieses Fach in den meisten Ländern keine Noten vergeben werden. Aber sie kämpfen gegen die Abschaffung dieses Fachs wie um den letzten Brückenkopf. Momentan hat man den Eindruck, dass sie versuchen, eine Art Ardennenoffensive zu starten. Ich hoffe, vergeblich. Den Humanisten empfehle ich nur, nicht einfach mit dem Spatz (der Ethik in Klasse 1) in der Hand zufrieden zu sein. Meistens erreicht man weitaus mehr, kann zumindest besser argumentieren, wenn

man die Menschen etwas zu Ende denken lässt. Man komme mir nicht mit der  
>Machbarkeit<. Diesem Thema habe ich einige meiner Aphorismen gewidmet

<https://homepages.uni-tuebingen.de//gerd.simon/aphorismen.pdf>

Ich füge hier einen neuen hinzu:

>Ich kenne zwar einen sehr ernst zu nehmenden Philosophen namens Ernst MACH, aber ich  
kenne keinen Philosophen der das Prinzip Machbarkeit ernst nimmt<.

In der Tat scheint Machbarkeit eine Kategorie von Menschen zu sein, die nicht wagen, selbst  
zu denken oder gar sich an Tonangebenden orientieren, die nichts daran finden, anderen einen  
willkürlichen Handlungsrahmen zu verordnen. Anders formuliert: Wer kurzfristig denkt und  
sich zukunftsblind am Machbarkeitsprinzip orientiert, verbaut sich langfristig nicht selten jede  
Perspektive. Seine Ideen und Handlungen sind zu sehr in Gefahr, in Sackgassen oder in die  
Fallen und Gefängnisse von bloßen Normenhütern zu geraten. Was spricht gegen die  
Perspektive, langfristig aus dem Fach >Ethik< in der Schule ein Hauptfach zu machen?  
Immerhin geht es hier um die Frage, was im Leben der Menschen bzw der Menschheit  
wichtig ist bzw sein sollte.

Gerd Simon, Nehren